

Pressemitteilung

Kriegsweihnacht 1940 - 1943 – Weihnachtsringsendungen im 2. Weltkrieg

Weihnachtsringsendungen: Das waren etwa 2 Stunden Radioprogramm, übertragen jeweils am 24. Dezember 1940 bis 1943 zur besten Sendezeit. Da wurden Soldaten aus Narvik und Sardinien, aus Stalingrad, der Atlantikküste und anderen Frontabschnitten untereinander und mit ihren Familien zusammengeschaltet. Denn auch im Krieg sollte Weihnachten ein Familienfest sein. Und wer konnte vermeintlich besser die großen Entfernungen überbrücken als der Rundfunk?

So entstand eine Sendung, in der Kriegspropaganda und NS-Ideologie mit weihnachtlichem Brauchtum eine enge Verbindung eingingen, unterschwellig zwar, nicht aufdringlich, denn schließlich war Weihnachten. Doch auch diese christlich-abendländische Tradition galt es zu schützen gegen den „Bolschewismus“ und die anderen Feinde Deutschlands, mit denen man sich im Krieg befand.

Einen Krieg, den man als Abwehrkampf ausgab. Und wie Cherubim standen die deutschen Soldaten überall in Europa und sogar Nordafrika, um Deutschland zu beschützen. Um dies zu verdeutlichen, wurden sie mit ihren nächsten Angehörigen verbunden und tauschten öffentlich Wünsche und das aus, was man eben an Weihnachten so sagt, wenn man voneinander getrennt ist, wenn die Zeiten hart sind und wenn es den Verantwortlichen ins Propagandaschema passt...

Propaganda war auch, diese Sendung als Direktprogramm auszugeben. Schon Wochen vorher liefen die Vorbereitungen, wurden von den jeweiligen Propagandaeinheiten an der Front die Soldaten ausgewählt, die sprechen sollten. Ein Kriterium war, dass deren Familien in Sendernähe wohnen mussten, damit es während der etwa eine Woche dauernden Aufnahmen keine Komplikationen gab. Spätestens am 23. Dezember musste die Sendung fertig sein.

Ein Beispiel aus dem Ablaufplan der Sendung 1942: „10.) Funkhaus Berlin. Überleitung vom Osten zum Westen und Aufforderung an St. Nazaire. 11.) St. Nazaire, Marine-Prop. Abt. West, Sprecher Leutnant Schwich meldet sich mit einer Spezialübertragung von unserer U-Bootwaffe. Die von ihm auszuwählenden Männer müssen ihre Angehörigen in den Stadtbereichen von Königsberg, Hamburg, Berlin und München haben. St. Nazaire bringt eine weitere musikalische Note in die Sendung und strafft gleichzeitig das Tempo durch ein weihnachtliches Versprechen der U-Bootmänner an die anderen kämpfenden Fronten. Bewusst kämpferischer Ausklang dieses Beitrags. 11a) Die Funkhäuser Königsberg, Hamburg, Berlin und München mit den Angehörigen zu 11) werden zum Grußaustausch herangezogen.“

1944 wurde keine Weihnachtsringsendung mehr geplant. Der Ring hatte sich zusammgezogen, die Fronten waren auf deutschem Gebiet. Auch die „vollkommen neue Weihnachts-sendung“ ging wohl nicht mehr wie geplant über den Äther.

Fürth, 05.11.2004

Gerd Walther